

Minister Klug muss 42,5 Millionen Euro einsparen. Kasernensanierungen werden auf Eis gelegt.

Verheerende Optik

Während Verteidigungsminister Klug die Truppe kaputt spart, dürfen einige wenige Bundesheer-Bürokraten auf Steuerkosten ein Zweitstudium absolvieren – für 3 Millionen Euro.

Diesmal ist es wirklich ernst: „Wir sind am Boden des Fasses angekommen“, ließ Verteidigungsminister Gerald Klug (SPÖ) vor ein paar Tagen via Austria Presseagentur wissen. Das Bundesheer sei in seiner derzeitigen Form „mit dem künftigen Budget nicht mehr finanzierbar.“ Durch akuten Sparbedarf von 42,5 Millionen Euro werden fast alle Rücklagen des Verteidigungsressorts aufgebraucht. Eine der Folgen: Dringend notwendige Bauvorhaben und Modernisierungen werden nicht durchgeführt oder weiter verschoben.

Was bei der Truppe dabei für besonderen Ärger sorgt: Während die einfachen Soldaten in bröckelndem Gemäuer sitzen, ist genug Geld da, um einem handverlesenen Kreis von Top-Offizieren und anderen hochrangigen Mitarbeitern um Millionen Euro einen sprich-

wörtlichen Elfenbeinturm zu finanzieren.

2.928.590 Euro sind – laut NEWS vorliegenden Informationen – die vorläufigen Gesamtkosten eines im Vorjahr als Kooperation zwischen Verteidigungsministerium und Universität Wien gestarteten Doktoratslehrgangs für Rechtswissenschaften. Zweimal bis zu

„Ausbildung nimmt einen wichtigen Stellenwert ein.“

Verteidigungsministerium

30 Personen können bis 2019 auf Kosten des Bundesheers am dreijährigen sogenannten PhD-Programm teilnehmen. (PhD steht für Doctor of Philosophy und entspricht im internationa-

len Studiensystem dem Dokortitel). Das ergibt – bei Maximalauslastung – Kosten von rund 50.000 Euro pro Person. Derzeit machen 27 Teilnehmer mit.

Bisher zwei Lehrveranstaltungen.

Womit befassen sich nun die Doktores in spe, während Verteidigungsminister Klug eilig an einem Reformkonzept bastelt, um künftig die „einsatzwahrscheinlichsten Aufgaben“ des Heeres überhaupt noch finanzieren zu können? Das Ausbildungskonzept sieht Fächer wie „rechtswissenschaftliche Methodenlehre“, „Judikatur- oder Textanalyse“, „Friedens- und Wehrethik“ sowie „hermeneutische Methodenkompetenz“ vor. Seitens des Verteidigungsministeriums betont man auf NEWS-Anfrage, dass „auch in Zeiten von Sparmaßnahmen die Ausbildung einen wichtigen Stellenwert einnimmt.“ Im ersten – nun abgeschlossenen – Semester gab es laut Ministerium

„zwei mehrtägige Lehrveranstaltungen“. Zur Erinnerung: Heruntergerechnet kostet jedes Semester die Steuerzahler 250.000 Euro. Seitens des Ministeriums betont man aber, dass „bei einem PhD-Studium das Forschen im Fokus liegt.“ Dass die Teilnehmer bereits einen ersten Studienabschluss – zum Beispiel „Magister“ – haben, versteht sich bei einem Doktoratslehrgang von selbst. Einsatzort vieler Teilnehmer sind Truppenferne Einrichtungen wie die Landesverteidigungsakademie oder die Theresianische Militärakademie.

Alleine schon das Bekanntwerden des Programms über einen Bericht der Austria Presseagentur (APA) vor einigen Monaten sorgte für Aufregung in der Truppe. Die weiterführenden Informationen, die NEWS vorliegen, werden kaum zur Beruhigung beitragen. So ist zum Beispiel ein Oberst, der vom Ministerium zur Teilnah-

FOTO: WWW.PICTURESCOM, PRIVAT (4)